

OSTSEE-ZEITUNG

vom 21. April 2007

Interesse an Biogasanlagen wächst

Bauanträge für Biogasanlagen nehmen zu. Der Landkreis will ein Programm erarbeiten, das Investoren Planungssicherheit gibt.

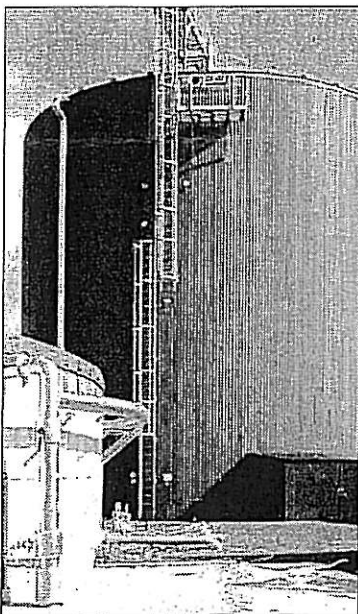
Von WILFRIED ERDMANN

Grevesmühlen. Die Anträge für neue Biogasanlagen häufen sich im Fachdienst Bauordnung und Planung der Kreisverwaltung. Es sei eindeutig festzustellen, sagt Regionalmanager Heiko Boje, „dass sich im Bereich der erneuerbaren Energien in Nordwestmecklenburg der Schwerpunkt von Windkraftanlagen in Richtung Biogasanlagen verlagert“.

„In der Regel werden die Anträge positiv beschieden“, so Boje. Das bedeute aber nicht, dass die Anlagen kurze Zeit später gebaut würden. Der Investitionsaufwand ist groß, die Fruchtfolgen auf großflächigen Feldern – die es noch im Nordwestkreis gibt – sind einzuhalten, Transportwege und Standorte müssen stimmen. „Biogasanlagen sind komplizierte Wesen, die betriebswirtschaftlich nicht einfach zu fahren sind“, unterstreicht Boje. Er will auf das Kernproblem bei jedem beantragten Projekt aufmerksam machen:

Der erzeugte Strom kann gegen Vergütung unkompliziert ins Netz eingespeist werden – aber was geschieht mit der gleichzeitig gewonnenen Wärme? „Um wirtschaftlich gesund zu sein, wenn die Anlage in Betrieb ist, muss ich wissen, wohin ich die Wärme verkaufen kann.“

Als positives Beispiel gilt die Biogasanlage auf dem Landhof Bobitz, die im Vorjahr von der C4 Energie AG aufgekauft wurde. Die Landhof eG betreibt Ackerbau auf über 3000 Hektar, hält dazu Milch- und Mastvieh. Ein Mix aus Maissilage, Rindergülle und -mist



Der Fermenter der Biogasanlage auf dem Landhof in Bobitz.

wird verwertet. Es gibt einen Substratliefer- und Gärrestabnahmevertrag über 20 Jahre. Kurze Transportwege, maximal fünf Kilometer. Ein Rinderstall befindet sich direkt auf dem Gelände. Die Gärreste haben bessere Düngereigenschaften als unvergorene Gülle. Die Wärme wird an den Zweckverband Wismar verkauft.

Regionalmanager Boje sieht trotzdem zurzeit eher mehr Probleme als Nutzen im Landkreis. „Man darf die Risiken der Biogasanlagen nicht unterschätzen.“ Dazu gehörten die Folgekosten, kein ausgebildetes Personal, fehlende Servicebetriebe, vor allem stellten sie ein Akzeptanzproblem hinsichtlich der Geräusch- und Geruchsbelästigung dar.

Der Landkreis will alle Initiativen bündeln, eine Art Strukturprogramm mit Voraussetzungen für Biogasanlagen erarbeiten, um die Planungssicherheit zu verbessern. Der bis Ende 2007 zuständige Netzkoordinator ist Martin Müller, dessen Arbeitsplatz aus EU-Mitteln gefördert wird. Standortfragen stellt er obenan, bezieht Landschaft, Logistik, Abstände zu Wohngebieten und emissionschutzrechtliche Verfahren ein, um Bevölkerungsakzeptanz für die Anlagen zu erhalten. „Ganz wichtig ist dabei, dass die Wertschöpfungskette in der Region bleibt“, betont Müller. Landwirte und andere Interessenten können sich an den Netzkoordinator unter Telefon 0 38 81/72 22 22 wenden oder mailen an martin.mueller@nordwestmecklenburg.de.